

## **„Gemeinsam für Europa“**

**Soziale Arbeit im Bereich Integration ist ein Thema, das Menschen überall in Europa gleichermaßen bewegt. Trotzdem gibt es im Umgang damit viele regionale und nationale Unterschiede. Studierende des University College Odisee in Brüssel sind aus diesem Grund in das Ruhrgebiet gereist, um den Kollegen der AWO-Integrationsagentur (IA) in Gelsenkirchen einen Tag lang über die Schulter zu schauen.**

GE. Zu dem Brüsseler Besuch, gesellten sich auch zahlreiche Studenten der Fachhochschule Dortmund, die mit der Brüsseler Universität intensiv kooperiert. Dass soziale Arbeit vor allem praxisnah gelehrt werden muss, wurde im Ruhrgebiet nämlich schon früh erkannt. In Dortmund gibt es daher seit einigen Jahren einen Studiengang namens „Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Armut und (Flüchtlings-)Migration“. Für die Studenten steht hier nicht nur bloße Theorie auf dem Lehrplan, im Gegenteil: Die Hälfte der Studienzeit wird in sozialen Einrichtungen absolviert.

### **Dortmunder und Brüsseler Studenten zu Besuch in Gelsenkirchen**

Eine Partnereinrichtung ist die AWO-IA in Gelsenkirchen, mehrere Dortmunder Studenten sammeln hier berufsrelevante Erfahrung. Seit mehr als zehn Jahren engagiert sich die IA vor Ort mit unzähligen Projekten und Maßnahmen für gelungene Integration und ein vielfältiges Miteinander in der Stadt. AWO Integrationsbeauftragter Admir Bulic erklärt, dass es der Hauptfokus der Arbeit sei, Brücken zwischen Menschen zu schlagen: „In diesem Fall freuen wir uns natürlich besonders, dass wir heute eine Brücke zwischen Brüssel und dem Ruhrgebiet schlagen können. Denn wir bringen hier Menschen in Kontakt, die zwar an unterschiedlichen Orten arbeiten, aber vor denselben Herausforderungen stehen“.

### **Begrüßung durch den Oberbürgermeister im Hans-Sachs-Haus**

Nach der Begrüßung der Gäste durch Oberbürgermeister Frank Baranowski und Vorstellung des städtischen Handlungskonzepts zur Integration von Flüchtlingen, folgte eine Führung durch das gesamte Rathaus, die anschließend auf eine Stadtrundfahrt ausgeweitet wurde. Im Wissenschaftspark stellte Referatsleiter Uwe Gerwin den wissbegierigen Studenten das kommunale Integrationszentrum der Stadt vor.

Nachmittags durften die interkulturellen Teams der AWO ihre vielfältige Arbeit vorstellen. Hier wurde deutlich, dass es Kennzeichen und Ziel der Migrationsarbeit ist, Maßnahmen und Konzepte immer neu zu durchdenken und auf aktuelle Situationen anzupassen. Denn für geglückte Integration gibt es keine schlichte Schablone.

### **AWO-Konzepte werden stets verändert und angepasst**

„Wir verstehen unsere Interkulturalität und Vielfalt als Bereicherung unserer Gesellschaft und dies spiegelt sich auch in unseren Teams wieder“, erzählt Gudrun Wischnewski, AWO Geschäftsführerin, sichtlich überzeugt. So sprechen die Mitarbeiter und Ehrenamtler der AWO insgesamt über 20 verschiedene Sprachen und stammen aus den unterschiedlichsten kulturellen Umfeldern. Häufig werden bei der AWO Betroffene zu Helfern gemacht, denn es seien gerade die eigenen Erfahrungen, die den Mitarbeitern dabei helfen, Menschen kultursensibel anzusprechen und zusammenzubringen.

Aus dieser besonderen Expertise heraus wurde bereits eine Vielzahl von Anlaufstellen, Projekten und Veranstaltungen entwickelt und etabliert. Michel Boße, von der FH Dortmund, ist vom Engagement der Einrichtung begeistert: „Gelsenkirchen ist für unseren Studiengang der sozialen Arbeit sehr relevant, weil die Stadt und Träger das hier einfach so gut machen“, erklärt er. Auch Heike Lorenz, die Leiterin der Diakonie und eine wichtige Netzwerkpartnerin der AWO, ist von der Zusammenarbeit überzeugt: „Das Duale Studium ist genau das Richtige für uns hier in Gelsenkirchen“.

### **Ein großes Netzwerk für gelungene Integration**

AWO Geschäftsführerin Gudrun Wischnewski betont ausdrücklich, dass die interkulturelle Arbeit der AWO nur deswegen so erfolgreich funktioniert, weil die Organisation in ein riesiges Netzwerk von sozialen Einrichtungen und integrativen Diensten eingebunden ist. Nach dem akademischen Besuch aus Brüssel ist dieses Netzwerk nun um ein internationales Mitglied reicher geworden. Denn nur wenn alle voneinander lernen und zusammenarbeiten, können unüberwindbar scheinenden Probleme gelöst werden und daraus neue Chancen und Möglichkeiten entstehen. Die Integrationsarbeit in Gelsenkirchen nimmt im Bereich der sozialen Arbeit - sowohl im Inland als auch im Ausland - bereits Vorreiterrollen ein.